**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 4 (1888)

Heft: 36

Anhang: Beilage zu Nr. 36 der "Illustr. Schweiz. Handwerke-Zeitung"

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 24.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Beilage zu Nr. 36 der "Illustr. Schweiz. Handwerker-Zeitung"

Der Segen der Arbeit.

In einer akademischen Festrede des berühn:ten Physikers Helmholt findet sich nachstehende Stelle, welche als beson=

ders beherzigenswerth erscheint:

Das Wiffen allein ift nicht Zweck des Menschen auf der Obgleich die Wiffenschaften die feinsten Kräfte des menschlichen Geistes erwecken und ansbilden, so wird doch berjenige keine rechte Ausfüllung feines Daseins auf Erben finden, welcher nur studiren wollte, um zu wissen. Wir sehen oft genug reich begabte Männer, benen ihr Glück ober Unglück eine behagliche äußere Existenz zugeworfen hat, ohne ihnen zugleich den Ehrgeiz oder die Energie zum Wirken mitzutheilen, ein gelangweiltes und unbefriedigtes Leben da= hinschleppen, während sie dem edelften Lebenszwecke zu fol= gen glauben in fortbauernder Sorge für Vermehrung ihres Wissens und weitere Ausbildung ihres Geistes. Nur das Sandeln gibt dem Manne ein würdiges Dasein; also ent= weder die praktische Anwendung des Gewußten oder die Bermehrung der Wiffenschaft felbst muß Zweck sein. Denn auch ber Lettere ift ein Handeln für den Fortschritt der Mensch= heit. Mit andern Wort heißt das: Wer nicht im Stande ift, an der Fortbildung der Wiffenschaften felbstftändig mitzuarbeiten, foll seine Thätigkeit auf solche praktische Gebiete richten, auf denen er vermöge seiner Anlage und seines er= worbenen Wiffens Erspriegliches leiften kann. Der beschei= benfte Wirkungstreis, in welchem er für den Fortschritt ber Gesammtheit thätig ift, wird ihn mehr befriedigen, als eine Beschäftigung, die kein bestimmtes Ziel hat und deren Er= folge nie sichtbar werden.

Darin liegt aber eine tiefere, allgemeine Wahrheit, die nicht genug erfannt und gewürdigt werden fann, und die sich turz bahin zusammenfassen läßt: Blog die Arbeit, die ernste, zielbewußte, gewährt uns innere Befriedigung, welche aus dem Gefühle treuer Pflichterfüllung entspringt und in uns das Bewußtsein unseres sittlichen Werthes rege macht, das im Gemüthe zur Selbstachtung wird. Das eben ift ber Segen, welcher in ber Arbeit liegt, und ber fich mit Schäten der Welt nicht erkaufen läßt. Denn dieses Bewußtsein gibt uns die Lust zum Schaffen und schenkt uns Muth und Selbst= vertrauen; aus ihm schöpfen wir immer wieder neue Kraft und neue Glaftizität, um nicht zu erlahmen im Kampfe mit den Mühfalen und Widerwärtigkeiten des Lebens, mahrend Unthätigkeit und Genuß abstumpfen und verweichlichen oder auf Abwege führen; in der Sucht nach mühelosem Gewinn liegt ein Fluch. Das Bewußtsein treuer Pflichterfüllung gewährt uns aber auch die volle und reine Empfindung und den unver= dorbenen Genuß der Freuden, welche das Leben bringt. Das ist ein besonderer Segen, welcher ebenso auf der Handarbeit bes Taglöhners, wie auf ber Beiftesarbeit bes Gelehrten und nicht minder auf dem stillen Walten der Hausfrau ruht.

Für die Werkstatt.

Gifen in Stein zu befestigen. In der Pragis bes Schlossers kommt es häufig vor, eiserne Theile in Stein= fundamenten zu befestigen, und wollen wir hier einige in der Pragis erprobte Methoden aufführen. Da ist zuerst das Gießen mit Gpps, bas oft angewendet wird. In den Stein wird ein Loch eingearbeitet für den aufzunehmenden Gisen= theil, welches zweckmäßig nach innen etwas erweitert wird. Ist der Steinzapfen eingezwängt, so wird der Zwischenraum mit Ihps ausgegoffen ober ausgestrichen. Dem Ihps kann man etwas Gifenfeilspäne zusetzen, wenn die entstehenden bes Gypfes am Stein zu erleichtern, die Lochwände vor dem Eingießen anzufeuchten, was durch Eingießen oder Einspriten (mit bem Munde) von Waffer geschieht. Bei größeren Stein= zapfen werden unmittelbar nach dem Vergießen noch schlanke Eisenkeile in den Gyps eingetrieben, wodurch man denselben zwingt, die Zwischenräume genau zu füllen und sich nach allen Seiten fest anzulegen. Häufiger findet das Bergießen mit Schwefel Anwendung, namentlich bei der Befestigung von Geländertheilen 2c., doch hat sich vielfach gezeigt, daß der Schwefel durch atmosphärische Ginflüsse schnell zerftört wird; dunne Steintheile werden beim Vergießen mit Schwefel auch häufig zersprengt, weil sich berselbe beim Erstarren aus= dehnt. Dies foll jedoch durch einen Zusatz von Kolkothar zu verhindern sein. Die haltbarste, wenn auch theuerste Me= thode ift jedenfalls biejenige, wo Blei zum Bergießen An= wendung findet. Nachtheilig ift nur, daß zuweilen an der Berührungsftelle zwischen Blei und Gifen bas Lettere ftark roftet - zerfressen wird - wie man an Geländertheilen

vielfach zu beobachten Gelegenheit hat.

Wetterjeste Metallanstriche. Die Grundlage zu wetterfesten Metallanstrichen bildet der bulkanisirte Firnig. Es ist dies der gewöhnliche Leinölfirniß, welcher 5—10 Prozent Schwefel in Lösung enthält. Die Bereitung bes Firnisses geschieht auf die Weise, daß man erstlich die entsprechende Gewichtsmenge Schwefelblüthen in heißem Terpentinöl auflöst, sodann die aliquote Menge Leinölfirniß portionenweise zugießt und das Ganze sodann sehr innig verrührt. Dieser vulkanisirte Firniß ist schon an und für sich als ein vor= zügliches Präservativmittel für Metall= und Blechornamente aller Urt, sowie auch für Blechverdachungen aus Bint insbesondere zu betrachten, weil er die Oberfläche dieser Begen= ftande in das betreffende Schwefelmetall überführt, das an ber schwarzbraunen Farbe zu erkennen ist, und wodurch jede weitere Zerstörung durch Oxydation vollskändig vermieden wird. Reibt man überdies mit diesem Firnig Farbeforper von nicht metallischer Beschaffenheit an, so erhält man ausgezeich= nete wetterfeste und feuchtigkeitsbeständige Anstriche auf Metall und Blech in Auswahl für jeweilig vorliegende Zwecke, da= her man es vollkommen in seiner Macht hat, die eine ober die andere Modifikation in Anwendung zu bringen.

## Bücherschau.

Rene Mufterblätter für Schloffer und Schmiede. I. 50 Motive für Grabgitter und Grabfreuze. Entworfen und gezeichnet von Max Gabler in Dresden. Berlag von Julius Bloem in Dresden. Preis Fr. 3. 20. — Die vorliegende Sammlung zeichnet sich burch billigen Preis und Handlich= feit von vielen ihrer Vorgänger aus, ohne daß darunter etwa die Qualität des Gebotenen litte. Wie schon im Titel bemerkt, handelt es sich hier nicht um im großen Maßstabe vollständig ausgeführte Werkzeichnungen, welche ohne Wei= teres bei der Ausführung zu Grunde gelegt werden könnten, fondern um eine große Zahl genial konzipirter Skizzen, aus benen sich der Schlosser das passende Muster wählen ober zusammenstellen fann, um dasfelbe dann felbst in größerem Maßstabe als Werkzeichnung wiederzugeben und darnach die Einzeltheile auszuführen. Dabei find aber die einzelnen Stiggen nicht willfürlich nach stilistischen Grundsätzen kombinirt hübsche ansprechende Bilder aber prattisch unausführbar, wie man sie so häufig findet, sondern der Rünstler hat stets den praktischen Standpunkt gewahrt und sich flar gemacht, wie der Handwerker nun auch Alles hübsch und ohne zwecklose Roftfleden nicht ftoren. Zwedmäßig ift es, um das Anhaften | Schwierigkeiten in seinem sproben Material nachbilden kann.